

*Betr.: MieterMagazin 4/10,
Seite 10: „Wasserpreise –
Der Unmut wächst“*

Eindeutig zu viel

Vor Kurzem erhielten wir die Betriebskostenabrechnung für 2009. Nach genauerem Hinschauen stellten wir fest, dass die Kosten für Wasser 40 Euro pro Monat betragen, das heißt: Wasser ist teurer als Strom (34 Euro pro Monat) für einen Zweipersonenhaushalt mit 70 Quadratmetern. Das ist eindeutig zu viel.

M. Fink, per E-Mail

Die von MieterMagazin-Leser Fink genannten Kosten entsprechen in der Tat dem Durchschnitt eines Zweipersonenhaushalts.

Die Redaktion

In eigener Sache

Mit mehr als durchschnittlich 0,50 Euro pro Quadratmeter im Monat zahlen die Berliner Haushalte einen stolzen Preis für Trink- und Abwasser. Damit liegt Berlin ziemlich weit oben im Städtevergleich. Ein Grund dafür wird in den Privatisierungsverträgen vermutet, in denen den Investoren bei der Teilprivatisierung vor vielen Jahren durch das Land Berlin hohe Preise zugesichert wurden. Allerdings haben die gut aufgestellten Berliner Wasserbetriebe auch viel Geld in die öffentlichen Kassen gespült und tun dies immer noch. Quelle des Übels aus Verbrauchersicht sind also die Privatisierungsverträge.

Der Berliner Mieterverein unterstützt das Volksbegehren der Initiative Wassertisch zur Offenlegung dieser Verträge. Über die Kenntnis der Vertragsinhalte soll Druck aufgebaut werden, um zu einer Änderung der Vereinbarungen zwischen dem Land Berlin und den privaten Anteilseignern zu kommen. Dies gelingt aber nur, wenn das Volksbegehren erfolgreich ist, also **bis zum 27. Oktober** 172 000 Unterschriften stimmberechtigter Berliner beim Landeswahlleiter eingegangen sind.

Ich bitte Sie deshalb, durch Ihre Unterschrift das Begehren zu unterstützen. Weiteres zum Thema finden Sie auf Seite 10 dieser Ausgabe des MieterMagazin („Unterschriftensammlung im Endspurt“).

Ihr Reiner Wild
BMV-Geschäftsführer

Unterschriftensammlung im Endspurt

Für das Wasser-Volksbegehren kann noch bis zum 27. Oktober unterschrieben werden. Bis Mitte September sind 77 000 Unterschriften für Transparenz bei den Wasserpreisen gesammelt worden.



Foto: Berliner Wassertisch

Schon über 70000 Berliner haben für die Offenlegung der Wasser-Privatisierungsverträge gestimmt

Um zu erzwingen, dass die Verträge zur Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe (BWB) offengelegt werden, müssen bis Ende Oktober insgesamt 172 000 Unterschriften gesammelt werden. Das vom „Berliner Wassertisch“ getragene Volksbegehren fordert „Schluss mit den Geheimverträgen – Wir Berliner wollen unser Wasser zurück“. Nachdem der Senat 1999 knapp die Hälfte der

BWB verkauft hatte, stieg der Wasserpreis in Berlin um fast 35 Prozent auf ein bundesweites Rekordniveau. Grund dafür sind Gewinngarantien, die den privaten Anteilseignern RWE und Veolia vertraglich zugesichert worden sind – zu Lasten der Verbraucher.

Der Beginn der viermonatigen Sammelfrist verlief vielversprechend. In den ersten zweieinhalb Monaten unterschrieben trotz der Sommerferien über 77 000 Berliner. Im Endspurt muss aber noch etwas zugelegt werden. Mittlerweile haben sich hinter der Forderung des Volksbegehrens auch eine ganze Reihe von prominenten Kulturschaffenden versammelt. Für die Offenlegung der Verträge setzen sich beispielsweise die Liedermacherin Ulla Meinecke, der Schriftsteller Ingo Schulze und der „Love Parade“-Erfinder Dr. Motte ein. js

➔ *Unterschriften werden an vielen Straßenständen gesammelt. Listen liegen auch in allen Beratungsstellen des Berliner Mietervereins aus und können im Internet unter www.berliner-wassertisch.net ausgedruckt werden.*